

NZZ.CH

Neue Zürcher Zeitung

STARTSEITE

5. April 2013

Musik von Hans Huber in neuem Licht

Auf Entdeckungsreise

Startseite 5. April 2013

Peter Hagmann · Von Hans Huber (1852–1921) kennt man heute noch den nach dem Komponisten benannten Kammermusiksaal im Stadtcasino Basel – jener Stadt, in der Huber um die Wende zum 20. Jahrhundert einflussreiche Positionen bekleidete. Seine Werke aber sind vergessen – so vergessen, dass eine Aufnahme der Sinfonien Hubers nur möglich wurde, weil der schwedische Produzent Bo Hytner mit seinem Label Sterling von dieser Musik begeistert war und weil er ein deutsches Orchester, nämlich die Stuttgarter Philharmoniker mit dem Dirigenten Jörg-Peter Weigle, für das Projekt hatte gewinnen können. Ähnlich präsentiert sich nun die Konstellation bei der jüngsten CD mit Musik von Hans Huber, denn am Werk war hier ein polnisches Duo mit der Geigerin Agnieszka Marucha und dem Pianisten Tomasz Pawłowski sowie das polnische Label Acte Préalable. Mit beteiligt an dem Unternehmen war immerhin auch die Schweizer Botschaft in Warschau.

Wie kommt eine junge Geigerin aus Polen auf die Musik eines in Solothurn geborenen Basler Komponisten? Agnieszka Marucha hat eine Zeitlang in Bern studiert; dort hat sie Werke gesucht für das von ihr begründete Trio Ardito mit zwei Geigen und Klavier – und in diesem Zusammenhang ist sie auf Hans Huber gestossen, der für diese ungewöhnliche Besetzung geschrieben hat. Neugierig, wie sie ist – Agnieszka Marucha ist auch Musikologin, für das Booklet ihrer Huber-CD hat sie einen ausgezeichneten Text verfasst –, hat sie weiter geforscht und dabei einen Komponisten entdeckt, der ihr recht eigentlich ans Herz gewachsen ist. In absehbarer Zukunft will sie in die Fussstapfen des ehrwürdigen Edgar Refardt treten und im Rahmen eines postdoktoralen Projekts eine neue, freilich eher auf die Musik eingehende Biografie Hubers schreiben.

Dass Agnieszka Marucha zur Musik Hans Hubers einen ganz unmittelbaren, sehr vitalen Zugang findet, ist auf Anhieb zu hören. Sie bringt die optimistische Grundhaltung, die feurige Melodiebildung und die sinnliche Harmonik in der deutlich von Schumann und Brahms beeinflussten, aber doch unverkennbar eigenständigen Handschrift Hubers zu bester Geltung. In der frühen Violinsonate Nr. 2 in B-Dur (op. 42) bildet sie mit Tomasz Pawłowski ein Duo, das die Gleichwertigkeit der beiden Stimmen voll auszuleben vermag. Grandios in ihrem Ausschwingen auch die Violinsonate Nr. 7 in G-Dur (op. 119), während die Poetischen Stücke op. 99 eine abwechslungsreiche Folge bunter Miniaturen darstellt.

Zufälligerweise sind zeitgleich mit der Geigen-CD aus Polen in der Reihe Musiques Suisses des Migros-Kulturprozents ein Quintett und ein Sextett für Bläser mit Klavier Hubers erschienen. Hier wirkt die Musik herber, eigenständiger – die Interpretationen durch ein Ensemble führender Musiker aus der Schweiz zeigen das auf hohem Niveau. Mit Hans Huber scheint es doch weiterzugehen.

Hans Huber: Violinsonaten Nr. 2 in B-Dur (op. 42) und Nr. 7 in G-Dur (op. 119), 20 Poetische Stücke für Violine und Klavier op. 99. Agnieszka Marucha (Violine), Tomasz Pawłowski (Klavier). Acte Préalable 266 (1 CD). Hans Huber: Quintett und Sextett für Bläser und Klavier. Kaspar Zehnder (Flöte), Christian Hommel (Oboe), Stephan Siegenthaler (Klarinette), Olivier Darbellay (Horn), Matthias Bühlmann (Fagott), Konstantin Lifschitz (Klavier). MGB Musiques suisses 6271 (1 CD).

COPYRIGHT © NEUE ZÜRCHER ZEITUNG AG - ALLE RECHTE VORBEHALTEN. EINE WEITERVERARBEITUNG, WIEDERVERÖFFENTLICHUNG ODER DAUERHAFT SPEICHERUNG ZU GEWERBLICHEN ODER ANDEREN ZWECKEN OHNE VORHERIGE AUSDRÜCKLICHE ERLAUBNIS VON NEUE ZÜRCHER ZEITUNG IST NICHT GESTATTET.

